

Das Abonnement
 auf dies mit Ausnahme der
 Sonntage täglich erscheinende
 Blatt beträgt vierteljährlich
 für die Stadt Posen 1 1/2 Thlr.,
 für ganz Preußen 1 Thlr.
 2 1/2 Sgr.
Bestellungen
 nehmen alle Postanstalten des
 In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate
 1/4 Sgr. für die fünfgepal-
 tene Zeile oder deren Raum,
 Reklamen verhältnismäßig
 höher, sind an die Expedi-
 tion zu richten und werden
 für die an demselben Tage er-
 scheinende Nummer nur bis
 10 Uhr Vormittags an-
 genommen.

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf die in den benachbarten Orten von Dolzig herrschende Cholera wird der in dieser Stadt auf den 4. Oktober c. anstehende Jahrmarkt in Gemäßheit des §. 13. der unter dem 8. August 1835 Allerhöchst genehmigten sanitäts-polizeilichen Vorschriften bei ansteckenden Krankheiten hierdurch aufgehoben.
 Posen, den 27. September 1866.
 Der Ober-Präsident der Provinz Posen.

Amtliches.

Berlin, 27. September. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den Oberpfarrer Kusen in Putlis zum Superintendenten der Diöcese Putlis; und den bisherigen Gerichtsassessor Freiborn von der Seydt zum Landrath des Kreises Euben, Regierungsbezirk Aachen zu ernennen.

Telegramme der Posener Zeitung.

Stuttgart, 26. September, Nachmittags. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses hielt der erwählte Präsident Weber seine Antrittsrede. Derselbe warnte davor, sich bei der Neugestaltung der deutschen Verhältnisse einer Gefühlspolitik hinzugeben und ermahnte die Kammer, der Gewalt der Thatsachen Rechnung zu tragen. Die Abgeordneten Gütlingen, Schott, Wittnacht und Wiest legten lebhaftes Verwahrung gegen die etwaige Annahme ein, daß der Präsident die Ansicht der Kammer ausgesprochen habe.
 Die Regierung legte den Friedensvertrag mit Preußen vor und verlangte die Bewilligung der Kriegsschädigung.

Stuttgart, 26. September, Nachmitt. Die Kammer hat in der heutigen Sitzung den Erlaß einer Adresse auf die Thronrede beschlossen. Unter den eingelaufenen Petitionen ist eine auf Untersuchung der Kriegsführung des Bundesarmeeorgans gerichtet und eine andere will, daß die Entschädigung für die preussische Einquartierung von dem ganzen Lande geleistet werde.

Dresden, 26. September, Nachmitt. Einer Mittheilung des „Dresdner Journals“ zufolge ist der König von Sachsen heute aus Schönbrunn abgereist und hat sich zunächst nach Regensburg begeben.

Die Einigkeit als Grundlage der Einheit.

Der Beschluß des Abgeordneten-Hauses über die Anleihe-Vorlage kann, welche Motivierung man ihm auch unterlegen mag, nur aufgefaßt werden als ein Vertrauens-Votum für die Regierung, oder wie es auch von einzelnen Rednern bestimmt ausgedrückt wurde, für ihre auswärtige Politik. Wir glauben nicht zu irren, wenn wir annehmen, daß diese auswärtige Politik im preussischen Landtage nicht mehr einen ernstlichen Widersacher habe; denn selbst Herr Birchow, wenngleich er sich skeptisch gegen ihre Mittel verhält, akzeptirt doch gern ihre Resultate. Erfreulich aber war das Bekenntnis des Grafen Schwerin, daß er gerirt habe, nun aber bereit sei, dieser Politik auch mehr als die geforderten Millionen zu bewilligen. Diese Erklärung aus dem Munde eines so ehrenwerthen Mitglieds beweist wieder, was wir immer betont haben, daß die Centrumpartei frei ist von jeder persönlichen Opposition und die Gründe für ihr Verhalten allemal aus der Natur der Verhältnisse nimmt, sich nur durch objektive Auffassung leiten läßt. Daß das hieraus entstehende scheinbare Schwanken oft verkannt worden ist, hat diese Partei nicht beirren können; sie ist heute wieder vollzählig auf dem Plage, und es wird nicht lange dauern, so werden die anderen Parteien ihr parlamentarischen Verhalten sich zum Vorbilde nehmen. Mit der Wiederkehr der allein richtigen parlamentarischen Praxis, nicht die Personen, sondern die Grundzüge zu bekämpfen, werden die Verhandlungen des Landtags wieder den Charakter annehmen, der wahre Freude am parlamentarischen Leben aufkommen läßt und die wesentliche Einigkeit der Parteien untereinander wie mit der Regierung für die Folgezeit verbürgt.

In dieser Einigkeit wird unser Parlament eine entscheidende Macht für die Neugestaltung Deutschlands werden. Wir haben jetzt eine friedliche Arbeit vor uns. Was auch vom Auslande her gefürchtet werden mag, es werden immerhin nur Drohungen und Rodomontaden sein, die, sei es aus Oestreich, sei es aus Frankreich zu uns herüber dringen; eine wirkliche Gefahr liegt in diesen beiden Ländern für Preußen um so weniger, wenn es in sich einig und rüstig mit der Neugestaltung des Bundes vorwärts schreitet.

Oestreich bedarf, um zu Kräften zu kommen, langwieriger Reformen, seine Armee-Reorganisation und die Einführung des Hinterladungs-gewehrs sichert ihm noch keine Erfolge gegen Preußen; fünfzig Jahre genügen kaum, um seinen Soldaten so zu erziehen, daß er dem preussischen ebenbürtig werde. Wir wollen aber gar nicht alle die Momente beleuchten, die dafür sprechen, daß bei der neuen Organisation Oestreichs, den centrifugalen Neigungen seiner Volksstämme, die geistige Gesamtentwicklung auch in der nächsten Zukunft nur sehr spärlich wachsen wird.

Und Frankreich — sein Kaiser soll an der Verjüngungsquelle in Biarritz erklärt haben, er fühle sich, als ob er hundert Jahre auf seinem Scheitel trüge. Es mag die Wahrheit sein; die Unternehmungslust Louis Napoleons ist am Ende, und wenn er heimgeht, wird in Frankreich auch das Geschrei nach der Rheingrenze verstummen. Wie der Kaiser auch jetzt zu der Frage der natürlichen Grenzen stehen möge, das kann doch Niemand verkennen, daß seine Politik in Frankreich wieder Eroberungsgeanken, die fünfzig Jahre ruhten, geweckt, daß die italienischen An-nexionen den Appetit der großen Nation nach neuen Erwerbungen gestärkt haben. Mit Napoleons Heimgang wird Frankreich für ein Jahr-zehend im Inneren reichliche Arbeit finden.

Darauf beruht unsere Hoffnung, daß Deutschland die Ruhe, die es augenblicklich vielleicht nur dem Geschick unseres Premier verdankt, in

Zukunft in den eignen Verhältnissen unserer Nachbarn verbürgt sehen, und demnach ungehindert sich selbst wird leben können. Dann ist die Zeit, daß unsere moralischen Eroberungen, die auf den Schlachtfeldern begonnen haben, ihre realen Früchte zeigen. Wie schnell hat sich das Urtheil über Preußen gewendet! Als der Krieg begann, verschrämte man in Süddeutschland unsere Soldaten als wendisch-sarmatische Halb-barbaren, jetzt bezeugen Deutschland und Welschland einmüthig, Europa hat keinen humaneren Soldaten als den preussischen. Sollte ein solches Zeugniß uns nicht auch die Sympthien unserer deutschen Feinde gewinnen, die unseren Soldaten im eignen Lande gesehen haben? Und ist denn unsere Armee unser einziger Stolz? Muß nicht auch unsere gesammte Verwaltung, unser Finanzwesen, unser Schul- und Kirchenwesen unseren bisherigen Gegnern in Deutschland, die uns nicht kannten, Achtung ein-flößen?

Wir dürfen jetzt nur den einen Wunsch hegen, daß unsere Gesetz-gebungsmaschine nicht wieder in Stillstand gerathe, und besonders die nächste Session recht reich an Ergebnissen werde, daß unsere Verfassung ein blühender Baum sei, an dem Früchte für ganz Deutschland reifen. Erfüllt sich dieser Wunsch, so wird sich Deutschland, wenngleich noch nicht äußerlich in allen Theilen, aber sicher innerlich mit Preußen verbinden. Wenn es sich bestätigt, so sind mit Baiern und Darmstadt, vielleicht auch mit Württemberg und Baden geheime Schutz- und Trugbündnisse geschlossen, es wäre dies ein ungemein wichtiger Schritt für die allmähliche Vereinigung Gesamtdeutschlands. Die Verleihung des bairischen Hu-bertus-Ordens an den Grafen Bismarck ist Beweis, daß man in Mü-nchen wohl die Bedeutung des engeren Anschlusses an Preußen fühlt und daß unser Kabinet es wohl verstanden hat, die richtige Erkenntniß der In-teressen des Landes dort hervorzurufen. Gegen die Ordensverleihung als Symptom der Annäherung an Preußen eifert in Baiern nur die kle-rikale Partei. Wenn diese von Oestreich aufgestachelte, verbündete Ge-sellschaft einsehen wird, welche Stellung die katholische Kirche in Preußen einnimmt, müssen ihre Vorurtheile doch auch endlich fallen.

Aus der württembergischen Kammer hören wir das bedeutungsvolle Wort, man wolle den Thatsachen Rechnung tragen, demselben Worte be-gegen wir in den Spalten des „Wochenblattes des National Vereins“. Gleichzeitig stimmt unsere Presse, und das ist wieder ein Beweis ihrer überlegenen Stellung und ihrer gesunden Auffassung, die Lösung an: Friede mit unseren deutschen Genossen, keine Verhöhnung nationaler Eigenthümlichkeiten, Schonung ihrer Schwächen, damit sich für jetzt we-nigstens geistig die volle und ganze Einheit Deutschlands vollziehe. Der Hoffnung darauf dürfen wir Raum geben, denn unsere inneren Partei-scheiden auflösen, und unser Parlament Deutschland künftig das Bild der Einigkeit und der unbedingten Hingebung an die gemeinsame deutsche Aufgabe gewähren wird.

Deutschland.

Preußen. Berlin, 27. September. [Die östreichi-sche Untersuchungs-Kommission und General Gablenz; die östreichischen Reformen.] Die ersten Schritte zu einer durch-greifenden Reform des östreichischen Heer- und Staatswesens dürfen wirk-lich es recht hoffnungreich betrachtet werden. Das Ergebnis der über das Verhalten der einzelnen östreichischen Führer während des letzten Krie-ges niedergesetzten Untersuchungs-Kommission vermag so recht einen Anhalt dafür zu bieten. Alle diese Generale, Benedek, der so hart beschul-digte Clam und Gallas, Edelsheim, Ramming und ebenso die Chefs der einzelnen Stäbe sind mit Ehren unter den auf sie gehäuften Anklagen hervorgegangen und schließlich darf als der einzige Schuldige von ihnen Allen zugleich der einzige östreichische General erachtet werden, welcher sich rühmen kann, über die Preußen an dem ersten preussischerseits unglücklichen Tage von Trautenaus einen Vortheil davongetragen zu haben, nämlich Gablenz. Wenigstens hat dieser allein seine Demission einreichen müssen, welche auch sofort angenommen worden ist. Man muß gestehen, daß ein solches Resultat jener Untersuchung wohl von Niemandem erwartet wer-den durfte; denn nach dem einstimmigen Zeugniß seiner Gegner hat gerade dieser östreichische Heerführer auch an dem zweiten für ihn unglücklichen Tage von Trautenaus und bei Königgrätz das Menschenmögliche gethan, die Niederlage von den östreichischen Fahnen abzuwenden. Es scheinen freilich bei seinem Entlassungsgesuch noch ganz andere Umstände als sein militärisches Verschulden mitgewirkt zu haben. Schon vor dem Kriege wurde Gablenz angeblich wegen seiner Hinnegung zu Preußen vielfach verdächtigt und angefeindet. Es wurde namentlich von ihm behauptet, daß er den Ausgang des letzten Kampfes vorausgesagt habe. Das wäre nun freilich eine strafbare Voraussicht gewesen und er würde durch die stattgehabten Ereignisse gerechtfertigt dastehen. Allein es wurde daneben auch noch von ihm behauptet, daß er wiederholt auf die immen-sen finanziellen Hülfquellen hingewiesen habe, welche Oestreich in den Kloster- und Kirchengütern noch besitze und er soll es bei verschiedenen Gelegenheiten ausgesprochen haben, daß nur eine Aneignung dieses todtten Besitzes Seitens des östreichischen Staats, wie überhaupt der Bruch mit dem Pfaffenregiment Oestreich in eine bessere Lage zu versetzen im Stande wäre. Es erscheint deshalb bei der Verrottetheit der östreichischen Zustände auch nur zu wahrscheinlich, daß diese ihm zur Last gelegten Aeußerungen bei seinem Fall das eigentlich treibende Motiv gewesen sind. In Oestreich ist wenigstens Aehnliches schon früher dagewesen, und man braucht dabei nur, um gleich eins der eklatantesten Beispiele hervorzuheben, auf den ruhmgekrönten Sieger von Starlach, vom Tagliamento und Aspern, auf den Erzherzog Karl zurückzugreifen, dessen Sturz nach dem Jahre 1809 ja durch eine beinahe ganz gleiche Ursache bedingt wurde. Welcher Geist durch die erlittenen Niederlagen in Oestreich zur Alleingeltung gebracht sein muß, davon liefert zugleich die andere kleinliche Maßregel einen Beleg, wonach die sieben an den König Wilhelm und an preussische Prinzen oder Generale verliehenen Regimenter bis auf Weiteres die Namen ihrer In-haber nicht mehr führen sollen. Vor dem Kriege hätte dieser kaiserliche

Befehl allenfalls einen Sinn gehabt, aber jetzt nach demselben läßt sich daran in der That doch kaum noch der Maßstab einer Beurtheilung an-legen. Und ein Staat wie dieser will nicht nur, denn der freie Wille dürfte allerdings nur gering sein, sondern er muß unbedingt im Heere wie in allen Zweigen der Verwaltung, in der gesammten innern und äußern Politik die umfassendsten und durchgreifendsten Reformen aus-führen. Er muß, weil er sich sonst neben Preußen unmöglich behaupten kann, und weil die Entscheidung der nationalen Fragen auch für die östreichischen Kronländer sonst unbedingt an diesen letzten Staat überge-gangen sein würde. Anfänge wie die bisherigen vermögen zu dem Ge-lingen dieser Reformen freilich nur ein geringes Vertrauen zu erwecken.

Berlin, 26. Septbr. Beide Häuser des Landtages befanden sich heute in der Reifstimmung und es hat immerhin Etwas für sich, daß man im Abgeordnetenhaus heute schon die Geschäfte abwickeln wollte. Im Herrenhause fanden sich die Mitglieder sehr langsam und nicht einmal deutlich ein, denn die beschlußfähigen 60 Mann werden mit genauer Mühe und Noth zusammen gewesen sein und wichtig genug war die Sache doch! Es ereignete sich dabei der ganz gewiß komische Fall, daß die Geschäftsordnungscommission einen schriftlichen Bericht über den Ver- tagungs-Antrag der Regierung erstattet hatte, welcher — erst heute Vor-mittag eingebracht wurde, also es ging hier der Kommissionsbericht der Vorlage voraus. — Mit ziemlicher Gewißheit verlautet, daß im nächsten Etat, welcher dem Landtage im November vorgelegt werden soll, eine Po-sition betreffend die Gewährung von Repräsentationsgeldern für die Prä-sidenten beider Häuser des Landtages sich befinden soll. Es hat sich ein Bedürfnis dafür offenbar herausgestellt und die Zustimmung des Abge-ordnetenhauses ist mit Sicherheit zu erwarten.

Der heutige „Staatsanzeiger“ enthält:
 1) das Gesetz wegen Erhöhung des Einkaufskapitals der königlichen Bank um 5 Millionen Thaler; vom 24. September;
 2) eine königliche Verordnung wegen Vertagung der beiden Häuser des Landtags von heute bis zum 12. Novbr. d. J.; vom 26. Septbr.
 Die „Prov.-Korr.“ schreibt: Der Kurfürst von Oestrich hat sich in Folge eines mit Preußen getroffenen Abkommens entschlossen, seine bisherigen Unter-thanen und insbesondere seine Truppen und Beamten ihres ihm geleiste-ten Eides zu entbinden. Obgleich unser König nach völlerrechtlichem Ver- kommen in alle Rechte des früheren Landesherren tritt und jeder wohlgestante Bürger Kurhessens augenblicklich in der Lage war, dem neuen Herrscher treuen Gehorham und redliche Pflichterfüllung zu geloben und zu leisten, so hat Sr. Maj. Regierung doch Verbot auf ein Abkommen gelegt, durch wel-ches allen etwaigen Bedenken begegnet und selbst dem ängstlichsten Gewissen volle Beruhigung gewährt wird.

Der Herzog von Meiningen hat durch eine Kundmachung vom 20. d. Mts. dem Thron entsagt und seine Rechte auf den Erbprinzen übertragen. Bekanntlich war die Unterhandlung zwischen Preußen und Meiningen an der Unvollständigkeit des Herzogs gescheitert. Durch seinen Rücktritt ist das Hinderniß beseitigt, welches dem Anschlusse Meiningens an den Nord-deutschen Bund bisher im Wege stand. Sein Nachfolger (Erbrprinz Georg, Gemahl der verstorbenen Prinzessin Charlotte, Tochter des Prinzen Albrecht von Preußen) hat sich den Aufgaben des deutschen Vaterlandes mit offenem Sinn und lebendiger Theilnahme zugewandt. Es steht daher zu hoffen, daß er gern die Hand dazu bieten wird, ein gutes Einvernehmen mit Preußen her-zustellen und zu erhalten.

Seit Kurzem wird mit großer Hartnäckigkeit das Gerücht verbreitet, daß die Unterhandlungen zwischen Preußen und Sachsen zu einem Ergebnis ge-langt seien, welches den Wünschen der sächsischen Politik weitestliche Zu-geständnisse mache und Sachsen sogar eine bevorzugte Stellung vor den andern Staaten des Norddeutschen Bundes einräume. Derartige Angaben entbeh-ren jeglicher Begründung.

Die Forderungen, welche Preußen als Bedingungen eines Friedens-schlusses mit dem sächsischen Königshause gestellt hat, sind durch die Natur der Dinge geboten und haben einzig den Zweck, zuverlässige Bürgschaften gegen die Wiederkehr von Gefahren zu erlangen, welche beim Ausbruch des jüngsten Krieges die Sicherheit Preußens und die Stellung Nord-Deutsch-lands bedrohten. Preußen darf diesen Zweck unter keinen Umständen aus dem Auge verlieren, und ein Friedensschluß steht daher gewiß nicht eher in Aussicht, als bis die nothwendigen Bürgschaf-ten von Seiten Sachsens zugestanden sind.

Dem „H. C.“ wird aus Berlin telegraphirt: In sonst wohl-unterrichteten Kreisen verlautet, daß des Grafen von Bismarck ge-schwächte Gesundheit auf dringenden ärztlichen Rath eine Fernhaltung von allen Geschäften und einen vielleicht mehrmonatlichen Aufenthalt in einem südlichen Klima, es heißt in Italien, nothwendig machen werde.

Der Ministerpräsident Graf Bismarck, welcher gestern noch eine längere Unterredung mit dem Könige hatte, ist heute Morgens auf einige Wochen zur Erholung nach Karlsburg abgereist. Auf dem Bahn-hofe verabschiedete sich der Geheime Legationsrath v. Reudell, der Graf v. Bismarck-Wohlen zc.

Für die in dem beendeten Kriege amputirten Soldaten sorgt das Kriegsministerium bei Beschaffung künstlicher Gliedmaßen auf das ausreichendste und angemessenste. So ist angeordnet worden, daß die Amputirten aus dem Bereiche des ersten (preussischen) Armeekorps Behufs der Versorgung mit künstlichen Gliedmaßen nach dem Garnisonlazarethe in Königsberg, die des Gardekorps, zweiten (pom-merischen) und dritten (brandenburgischen) Armeekorps nach dem Garni-sonlazarethe in Berlin, die des vierten (sächsischen) Armeekorps nach dem Reservelazarethe in Weissenfels, die des fünften und sechsten (posenschen und schlesischen) Armeekorps nach dem Garnisonlazarethe in Breslau, die des siebenten (westfälischen) Armeekorps nach dem Reservelazarethe in Hamm und die des achten (rheinischen) Armeekorps zum größeren Theile nach dem Garnisonlazarethe in Düsseldorf, zum kleineren Theile nach dem Garnisonlazarethe in Aachen dirigirt werden sollen.

Magdeburg, 25. September. Der General der Infanterie und Generalgouverneur von Sachsen, Herr v. Schack, welcher erst vor einigen Tagen wegen Krankheit seine hohe Stelle in Dresden aufgegeben hatte und hierher zurückgekehrt war, ist heute Nachmittag seinen Leiden erlegen. (Am 16. d. M. feierte derselbe hier in Magdeburg das 50-jäh-rige Jubiläum seiner Vermählung.)

Hannover, 24. September. Am 21. September fanden spät Abends zur Feier des kronprinzlichen Geburtsfestes noch einige Ruhe-störungen statt, indem der Pöbel einigen Kaufleuten, welche preussische Piccolhauben vor den Fenstern ausgestellt oder sich geweiigert hatten, weis-

gelben Sand zu streuen, die Schaufenster einwarf. Ein Paar Pikets Soldaten säuberten bald die Straßen. Die Absicht dieses Unfugs war schon den Tag zuvor ausgesprochen worden, und so erschien es nur wunderbar, daß die Polizei keine Vorkehrungen getroffen hatte, um diese armen Leute zu schützen. — Die preussische Regierung wird den hannoverschen Offizieren allerdings ihre Gehälter fortwährend auszahlen lassen, sie aber nicht eher zum Uebertritt in die preussische Armee auffordern, als bis der König Georg V. sie ihres Fahneneides entbunden haben wird. — Ein Paar dienstfertige, welfisch gesinnte Kronanwaltschaften verfolgen neuerdings mit großem Eifer Majestätsbeleidigungen, welche gegen Georg V. ausgesprochen worden. Derselben Kronanwaltschaften hatten auch schon in reichliche Erwägung gezogen, ob man die Unterzeichner von Adressen für die Annexion nicht wegen Hochverrats in Untersuchung ziehen solle, als die Annullationsvorlage König Wilhelms sie doch einigermaßen bedenklich machte.

Die Offiziere der vormaligen hannoverschen Armee beabsichtigen Georg V. als ihrem früheren Kriegsherrn ein Album mit ihren photographischen Portraits zu übersenden. — Die Krankheit desselben, welche der „Hb. Corr.“ meldete, wird vom „Tgbl.“ in Abrede gestellt. Ebenso widerrufen Wiener Blätter ihre früheren Angaben, daß Georg V. bleibenden Aufenthalt bei Wien nehmen wolle. — Professor Waxen, der Lehrer des Staatsrechts für Prinz Ernst August, ist der „D. Ndt.-Ztg.“ zufolge nach Wien abgereist, um dort seine Vorträge wieder aufzunehmen.

Frankfurt a. M., 25. Septbr. Daß man von der Idee, hier eine Filiale der Preussischen Bank zu errichten, vorerst abgesehen hat, liegt in dem durchgängig niedrigen Stande des hiesigen Diskontos durch die übermäßige Größe des flüssigen Kapitals. Ein hiesiger Börsenbericht macht in dieser Beziehung noch folgende Bemerkung: „Für unsern Platz könnte die Errichtung einer mit bedeutenden Mitteln dotirten preussischen Bankfiliale nur vortheilhaft sein. Ob aber auch für die Filiale selbst, das ist eine Frage, über welche der als Kapazität im Bankwesen bekannte Präsident v. Dechend, nach den über die hiesigen Geldverhältnisse gewonnenen Informationen, sicherlich schon mit sich im Reinen sein wird.“

Hessen. Mainz, 24. September. Heute Morgen marschirten mehrere hundert Landwehrmänner und Reservisten des königlich preussischen 19. Infanterie-Regiments über die Rheinbrücke, um in ihre Heimath, das Großherzogthum Posen, zurückzukehren. Derselben marschirten bis Höchst zu Fuß, von wo sie in ununterbrochener Fahrt per Eisenbahn nach Haus befördert werden.

Die Untersuchung gegen die Landwehrmänner des 32. Regiments ist auf höheren Befehl suspendirt worden. Dieselben werden morgen in ihre Heimath instradirt werden. — Durch höchste Kabinettsordre ist die Verwaltung der Festung genau nach den preussischen Normen regulirt, d. h. vereinfacht worden. Die Funktionen der Genie- und Artilleriedirektionen werden künftig nur durch den Ingenieur- oder Artillerieoffizier vom Platz wahrgenommen werden. — Die Desarmirung der Festung hat vorerst mit dem Verbringen der Pulverbörse in die auf den Glacis der Außenwerke befindlichen Friedenspulvermagazine und der Entwaffnung der Rasteler Werke begonnen. — Die bairischen Telegraphenleitungen zwischen Mainz, Worms und Bingen sind heute niedergelegt worden. Das preussische Telegraphenbureau wird in die Mitte der Stadt verlegt werden. (Fr. Z.)

Kassel, 26. Sept. Die „Hessische Morgenzeitung“ sagt: Der an das Gouvernement gerichteten Vorstellung von 12 Ständemitgliedern um Berufung der Landesvertretung für die Zeit des Uebergangszustandes sind weitere 22 Abgeordnete beigetreten. 4 Abgeordnete haben sich außerdem mit dem Antrage, aber nicht mit der Begründung einverstanden erklärt. — Der Bürgerausschuß hat gestern einstimmig beschloffen, den Stadtrath zu ersuchen, am Volkstag der Vereinigung Kurheffens mit Preußen die städtischen und öffentlichen Gebäude zu schmücken.

Oesterreich.

Wien, 22. September. Der von dem Fürsten Ghika verhandelte Uebereinkunft zwischen der Pforte und dem Fürsten Karl von Ru-

mänien ist im letzten Augenblicke wider alles Erwarten von dem Fürsten die Ratifikation versagt worden, weil derselbe sich weigert, der Pforte das Recht zuzugestehen, in Bucharest einen Agenten zur Ueberwachung der Interessen der türkischen Unterthanen zu unterhalten, und ferner, weil in jenen Stipulationen das vom Fürsten beanspruchte Recht, die Erblichkeit auch auf Collaterale auszudehnen, so wie Münzen zu prägen und Orden zu stiften, nicht aufgenommen worden ist. Diese Wendung vornehmlich dürfte die österreichische Regierung nun doch veranlassen, an der unteren Donau ein Observationscorps aufzustellen. (Dagegen schreibt die „Wiener Ztg.“: „Die Ankunft des Prinzen Karl zu Hohenzollern in Konstantinopel ist sehr nahe bevorstehend, und es wird bereits ein Palast in Yeniköi zu seinem Empfange in Bereitschaft gesetzt. Die streitigen Punkte — unter Anderem das Münzrecht — umfassen nur noch wenige Einzelheiten, deren Regelung keinen großen Schwierigkeiten unterliegt.“)

Wien, 26. Sept., Morgens. Die heutige „Wiener Ztg.“ meldet in ihrem amtlichen Theile: Baron v. Baumgarten ist unter Verleihung des Großkreuzes des Leopoldordens seiner Stellung als Statthalter Galiziens entbunden und durch den Grafen Soluchowski ersetzt worden; zum Statthalter Böhmens ist Graf Rothkirch-Panthen ernannt. Der Vice-Admiral Tegethoff ist mit der Bestimmung für anderweitige Verwendung im Dienste des Kommandos über die österreichische Eskadre entbunden und an seine Stelle der Linien-Schiffskapitän Potorny zum Kommandanten des Eskadere ernannt worden; die Stellung eines Centralanzlei-Vorstandes der Marine-Sektion im Kriegsministerium hat Wipplinger erhalten. (W. Z. B.)

Großbritannien und Irland.

London, 24. September. Der „Daily Telegraph“ sagt: Wir sind in der Lage, mittheilen zu können, daß nichts Wahres an dem Gerüchte ist, daß dem heiligen Vater in Malta ein Asyl angeboten worden, oder daß es seine Absicht sei, Rom zu verlassen. — Der „Telegraph“ steht mit großer Zuversicht einer friedlichen und befriedigenden Lösung entgegen; der Papst werde ruhig in Rom bleiben, seiner weltlichen Herrschaft entsagen und den Schutz der italienischen Regierung annehmen. Seine geistliche Herrschaft werde dadurch an moralischer Reinheit und Macht gewinnen, der Katholizismus in eine neue glänzende Aera treten. Diese herrliche Wandlung werde sich im Laufe des kommenden Winters in Rom in Gegenwart vieler Tausenden von englischen Touristen vollziehen, die dem heiligen Vater die hochachtungsvollsten Glückwünsche darbringen werden. Aus welchen Quellen der „Telegraph“ seine Prophezeiung schöpft, ist schwer zu sagen. Gewiß ist indeß, daß ein solcher Ausgang ganz England freuen würde.

Ueber das Befinden des Kaisers L. Napoleon bringt der „Advocate“ folgendes „aus achtbarster und bestunterrichteter Quelle“ stammende vertrauliche Bulletin: „Der Kaiser leidet an Lithiasis. In Wichs fand eine Konsultation darüber statt, ob es gerathen wäre, eine Operation vorzunehmen. Eine Sondirung zeigte jedoch, daß eine Operation höchst schwierig sein würde, und da die ganze physische Konstitution des Kaisers sehr geschwächt ist, wollten die ärztlichen Räte die Verantwortlichkeit einer Stein-Schneidung oder Zerreibung nicht auf sich nehmen. Man fürchtete, daß der Patient eine solche Operation nicht überleben würde. Der Kaiser erhielt daher den Rath, den Gebrauch der Wasser von Wichs einzustellen und nach St. Cloud zurückzukehren. Die Nachricht, daß Dr. Nélaton eine Operation vorgenommen habe, ist unbegründet.“ Wie man dem „Globe“ aus Paris schreibt, beschäftigten sich die dortigen Diplomaten fast mit nichts, als der orientalischen Frage. Die Gesandten Oesterreichs, Englands und Preußens werden sich alle in Biarritz einfinden und am Lager des kaiserlichen Patienten über das Schicksal des „ranken Mannes“ und die Forderungen seiner Doktoren und Erben Rath halten.

Frankreich.

Paris, 26. Septbr. Aus Rom wird vom 24. d. gemeldet, daß Tages vorher die päpstlichen Offiziere und die Offiziere der römischen Legion ein gemeinschaftliches Banket von 360 Kwerts gegeben, dem alle

französischen Generale und die französische Gesandtschaft beigewohnt. Graf Montebello brachte einen Toast auf den Papst, Oberst d'Argh auf den Kaiser Napoleon aus. Am heutigen Tage hat der Papst der vor ihm vorbeiziehenden Legion den Segen ertheilt.

Italien.

Rom, 18. Sept. Oberst d'Argh, der die Legion von Antibes befehligt, hatte heute eine Audienz im Vatikan. Der heilige Vater zeigt viel Vertrauen in seine Anhänglichkeit, viel Hoffnung auf den moralischen Austrag dieses Fremden-Engagements. Die Legion selbst ist noch in Civita-Vecchia in Quarantaine. Die Leute sind gut uniformirt, im Allgemeinen wie die Jäger von Vincennes. Sie werden in Biterbo bald Gelegenheit haben, zu zeigen, ob sie im Sinne der päpstlichen Regierung Ordnung zu halten verstehen; denn seit der letzten Tombola, wo die Franzosen einschritten, die Klerikalen zu schützen, ist die Partei der Unglücksriehenden dort eben so aufgeregt, als sie durch die demokratische Aktion von jenem Tag her unterstützt wird.

Vom Landtage.

Herrenhaus.

(12. Sitzung vom 26. September.)

Eröffnung 11 Uhr 20 Minuten. Die Tribünen sind leer, die Bänke des Hauses äußerst schwach besetzt.

Am Ministertisch: Finanzminister v. d. Seydt, Minister des Innern Graf zu Eulenburg, Handelsminister Graf v. Tschudi, Regierungskommissar Wollny, Kultusminister Graf zur Lippe.

Nach den gewöhnlichen geschäftlichen Mittheilungen läßt der Präsident ein von dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses eingegangenes Schreiben verlesen, worin die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses über das Kreditgesetz mitgetheilt werden.

Es erhält darauf das Wort vor der Tagesordnung der Minister des Innern, Graf zu Eulenburg: Derselbe bringt denselben Antrag, den er kurz vorher im Abgeordnetenhaus eingebracht, auf Vertagung des Landtags vom 27. September bis 12. November ein, und verliest denselben nebst der königlichen Ermächtigung dazu.

Der Präsident erklärt, daß, da er gestern schon um diesen Antrag gewußt, er die Geschäftsordnungs-Kommission schon habe zusammenzutreten lassen. Derselbe habe über den Antrag beraten und schlage vor, dem Antrag zuzustimmen.

Das Haus tritt ohne Debatte dem Antrage einstimmig bei. Darauf verliest der Minister des Innern Graf zu Eulenburg die königliche Verordnung, betreffend die Vertagung des Landtags vom 27. September bis 12. November.

Es wird hierauf in die Tagesordnung eingetreten. Zunächst wird das in der letzten Sitzung zum Invalidegesetz gestellte Sendensche Amendement zu der von der Kommission vorgeschlagenen Resolution in nochmaliger Abstimmung angenommen.

Der zweite Gegenstand der Tagesordnung ist der Bericht der Finanz-Kommission über die Darlehnskassen.

Die Kommission schlägt vor, dem betreffenden Gesetzentwurf, wie er im Abgeordnetenhaus angenommen, die Zustimmung zu ertheilen.

Referent Herr Weissen motivirt denselben durch Vorlesung einer Rede, in der er seine Anerkennung über die auswärtige Politik der Regierung ausdrückt.

Herr Dr. Dernburg macht einige allgemeine Betrachtungen über die früheren Konflikte des Abgeordnetenhauses mit der Regierung und freut sich über die Beilegung derselben.

Herr v. Meding bespricht die Annahme der in der Kommission gefallenen Resolution, worin der Staatsregierung der besondere Dank des Hauses für die durch die Gründung der Darlehnskassen dem Lande gewährte überaus wichtige Hilfe ausgesprochen wird.

Herr v. Senft-Pilsach schließt sich dem Vorredner an und stellt den bestimmten Antrag auf Annahme der Resolution.

Der Berichterstatter, Herr Weissen, empfiehlt einfach die Annahme des Kommissionsantrages.

Die Generaldiskussion wird darauf geschlossen und die einzelnen Paragraphen des Gesetzes, sowie schließlich das ganze Gesetz, ohne Debatte angenommen. Darauf wird die Debatte über die beantragte Resolution eröffnet. Nachdem dieselbe durch Herrn v. Waldaw mit wenigen Worten empfohlen worden, wird sie angenommen.

Finanzminister v. d. Seydt: Meine Herren! Ich fühle mich gedrungen, Namens der Staatsregierung dem hohen Hause den Dank auszusprechen, für die gerechte und warme Anerkennung, die Sie einer Maßregel angedeihen lassen, welche die Regierung in erster Zeit in vollem Bewußtsein der Verantwortlichkeit erlassen, und die mehr indirekt als direkt wohlthätig gewirkt hat.

4) Noch Etliches vom Essen und Trinken.

Ueber die Erfindung einiger Vorkerbissen haben wir außer den interessanten Mittheilungen des Herrn Ludwig Habicht in seinem „Küchenlatein“ noch mancherlei Notizen zusammengefunden: Dem Griechen Gauros verdanken wir die Erfindung der Wachtelpasteten, der Perser Agamont briet den ersten Japansen. Meleager führte die ersten Heringe, Quirin von Lepua den Lachs in unsere Küche ein. Phormio Africanus war der Erste, welcher Enten und Rebhühner aus dem Repertoire der Gourmandise brachte, der Erste zugleich, der sie mit Salbei und Rosmarin zubereitete. Nello Bromcio kochte die ersten Krebse, Batinio den ersten Karpfen, der Italiener Abione Montetti redigirte die ersten Fleischlöse, Firminio Alessandro erfand das Kochen von Hennen. Die ersten Lenden wurden von Narbonna zubereitet; Drosseln kochte Novella Aresta; Ortenzio Romano war der Erste, welcher Pfauen servirte. Ein Bewohner von Kortona, dessen Name zum Leidwesen aller Feinschmecker verflungen ist, setzte die ersten Schnecken, ein Cypriot die ersten Schildkröten auf die Tafel. Der Phrygier Quirin war der Christoph Columbus der Torten und Artifo da Voghera der Amerigo Vespucci der Polenta.

Daß die den alten Römern schon wohlbekannten Austern eine gesunde und leicht verdauliche Krankenspeise abgeben, bewies der spätere Leibarzt Napoleons I., Corvisart. Herr Lemercier, eine der Unsterblichkeiten der Pariser Akademie, hatte das Unglück, in Folge einer Krankheit paralytisch gelähmt zu bleiben. Corvisart versprach, seinen Patienten vollkommen wieder herzustellen, wenn dieser sich entschließen könne, einige Jahre hindurch Nichts als Eismilch zu trinken und Nichts zu essen als Austern. Herr Lemercier, der den Rath gewissenhaft befolgte, war nach Ablauf von neun Jahren vollkommen gesund. Um immer frische Austern zu haben, mußte er vier Monate jedes Jahres in Dieppe verweilen, und da er nach Corvisarts Verordnung täglich etwa acht Duzend einnehmen mußte, so hatte er nach seinem darüber geführten Tagebuche während der neun Jahre über 320,000 Austern verzehrt. Wie Schalespeare im „Beat“ jeden Zoll einen König nennt, so könnte man im Dichter des „Pinto“ jeden Zoll eine Auster nennen. Wem fällt nicht dabei der Entenfänger des Vistertandes ein, von dem Graf Adelbert Baudissin in seinem „Schleswig-Holstein, meerrumschlungen“ erzählt, daß er in jedem Herbst 400 fette Wildenten verzehrt, Morgens eine, Mittags eine und Abends zwei, und wer begreift nicht die Zbidosynkrasie, die den Erzähler gegen fetten Wildentenbraten ergreift, wenn er berechnet, daß der Mann schon 12,000 Enten verpeißt hat?

Apropos: Zbidosynkrasie. Es ist dies eine krankhafte Abneigung oder Zuneigung des menschlichen Organismus gegen gewisse Reize oder Genüsse, die von der Regel abweicht und sich selbst äußert, wenn der Betreffende diesen Reiz oder Genuß unbewußt empfängt. So konnte der

Sohn des M. Cicinius Crassus kein Brod, Cardinius keine Eier essen. Ladislaus, König von Polen, ergriff die Flucht, wenn er Äpfel sah. Erasmus von Rotterdam konnte keine Fische vertragen; der Marschall d'Albert wurde unwohl, sobald man ein Ferkel austrug. Staliger zitterte wie Epenlaub, so oft er Brunnenkresse sah, Tycho de Brahe war einer Ohnmacht nahe beim Anblicke eines gebratenen Hahnen. Der Cardinal Rardonne wurde ohnmächtig beim Geruch einer Rose, auch Maria von Medici, eine Blumenfreundin, konnte eine Rose, selbst in Gemälden nicht sehen; Robespierre ertrug den Geruch von Veilchen nicht.

Dagegen ist ein merkwürdiger Umstand, daß fast alle großen Geister den Kaffee liebten. Voltaire, selbst Friedrich der Große, Künig, Buffon, Talleyrand, Napoleon, Schiller waren starke Kaffeetrinker. Auch Jean Paul soll täglich 8 bis 10 Tassen getrunken und gesagt haben: er kenne keine besseren Geistesweckungsmittel, als Schachspielen und Kaffeetrinken. Wenn mein Freund, der es ihm nachthut, trotzdem noch kein Jean Paul geworden, so liegt die Schuld gewiß nicht an ihm, sondern vielleicht am Kaffee oder seiner Zubereitung.

Hauptbedingung eines guten Kaffees ist die, daß er glühend heiß sein muß; es giebt nichts Geschmackloseres, Empörenderes, als kalter Kaffee und ein kalter Ruß. Nach Talleyrand muß guter Kaffee schwarz wie der Teufel, heiß wie die Hölle und süß wie die Liebe sein. Ueber seine Wirkungen stimmt schon ein alter arabischer Dichter folgenden Hymnus an:

„Kaffee, du Sorgenverdränger, du Erwünschter der Studien,

Trant der Freunde Allas, denen er Gesundheit verleiht, seine Weisheit zu erlangen;

Aus einfacher Bohne bereitet, hast du den Duft des Moichus und die Schwärze der Tinte.

Der Weise, der den Kaffee schöpft und die Tasse leert, erkennt allein die Wahrheit.

All! beraube den Unsinigen des Tranks und seiner Gaben, der ihn verdammt!

Kaffee ist unser Gold; in der adelichen Schenke genießen wir des Umgangs der Edlen und Vesten.

Trant, unschuldig wie Milch, nur Dunkel von Farbe.“

Die Wirkung der etwa 660 Millionen Pfund Kaffee, welche jetzt jährlich in die Welt wandern, werden unterstützt durch etwa 2300 Millionen Pfund Thee, die ebenfalls jährlich in den Handel kommen. Das Theetrinken wurde erst im Jahre 1636 zu Paris eingeführt; der berühmte Kanzler Seguier brachte es in Ruf. Ihm zu gefallen, behauptete ein Arzt öffentlich den Satz, „daß der Thee Verstand gebe.“ Alle andern Aerzte eiferten dagegen. Einige seiner Kollegen gingen so weit, daß sie seine Schrift über diesen Gegenstand verbrannten. Thee mit Milch zu trinken, wurde erst gegen das Ende desselben Jahrhunderts Mode. Frau von Sevigné spricht in einem Briefe an ihre Tochter aus dem Jahre

1680 von dieser Mischung als von einer Erfindung der Marquise La Sallière, und rath ihrer Tochter, die täglich Kaffee trank, sich demselben gleichfalls mit Milch zu mischen. Einige Personen rauchten auch damals Thee, wie man Taback raucht.

Die bekannte Bavaroiße, ein in Paris aufgekommenes Getränk, datirt aus dem Anfange des gegenwärtigen Jahrhunderts. Einige Prinzen aus Bayern kamen nach Frankreich und tranken ihren Thee häufig in dem ältesten Kaffeehaus, dem Café Procope zu Paris. Sie ließen sich in feinsten Karaffen geben und statt des Zuckers Syrop de Capilaire darunter mischen. Dieses Getränk nannte man nach dem Vaterlande der Prinzen Bavaroiße. Später ließ man den Syrop hinweg, weil man fand, daß er dem Thee etwas von seinem angenehmen Geruch und Geschmack raubte; man verführte ihn statt dessen durch geläuterten und zur Syrupsdicke eingedickten Zucker.

Die Chokolade war, in ihrem ersten Ursprunge, bei den Mexikanern eine Art Brei, aus geröstetem Kakao und Maismehl zusammengesetzt und mit einem gewissen Farbmittel gefärbt; dies nannten sie Chokolade. Nach Andern stammt der Name aus dem Mexikanischen von Cholo (Geräusch) und Latte (Wasser). Die Spanier brachten sie 1520 nach Europa, ließen das Mehl und die Farben weg und thaten dafür Gewürze und Zucker hinzu. Erst 1661 kam sie nach Paris. Die berühmteste Chokolade war die von Radiz; erst nach ihr kam die italienische in Ruf.

Nun noch ein Anekdotchen vom Wein. Im Departement der Marne, bei Epernay, Hautvilliers, Verzy, Berseny und Mailly grünet die göttliche Champagnerrebe. Der Ruhm dieses mouffirenden Weines stammt schon aus dem 14. Jahrhundert. Im Mai des Jahres 1397 kam der Böhmenkönig Wenzel nach Rheims, um mit Karl VI. einen Traktat abzuschließen. Der König von Frankreich bewirthete seinen Gast mit dem köstlichsten Champagner, an dem „König Zorogne“ einen so großen Geschmack fand, daß er nur des Champagners wegen die Unterhandlungen (über Beseitigung der damaligen Kirchenspaltung) ungebührlich in die Länge zog. Eine alte Chronik von Rheims erzählt, es sei bei ihm kein Tag ohne Champagnerrausch hingegangen. — In Xi fand ein Reisender vier kleine Weinhügel, von denen der eine Franz I., der zweite dem Papst Leo X., der dritte dem Kaiser Karl V. und der vierte dem König Heinrich VIII. von England gehörte. Damit ein Monarch dem andern nicht schade, hatte jeder auf seinem Hügel ein kleines Haus hingebaut und einen Kasser hinein gesetzt.

Der nächste Gegenstand der Tagesordnung ist der Bericht der Finanzkommission über die Petition des Randerower Kreises, betreffend die Grundsteuer-Regulirung. — Das Haus tritt ohne Debatte dem Antrage der Kommission bei, die Petition so lange zurückzulassen, bis der zu erwartende Gesetzentwurf hierüber dem Landtage vorgelegt sein wird.

Die folgenden Gegenstände der Tagesordnung:

- 1) a. den Vertrag zwischen Preußen einerseits und Anhalt andererseits, die Fortdauer des Anschlusses des Herzogthums Anhalt an das Zoll- und Steuersystem Preußens betreffend; b. den Vertrag zwischen dem Zollverein und dem Großherzogthum Luxemburg andererseits, wegen Fortdauer des Anschlusses des Großherzogthums Luxemburg an das Zollsystems Preußens und der übrigen Staaten des Zollvereins vom 20. 25. Oktober 1865.
- 2) Ueber den Vertrag vom 14. Dezember 1865 zwischen dem Zollverein und der freien Stadt Bremen, die Fortdauer des Vertrages wegen Beförderung der gegenseitigen Verkehrsverhältnisse betreffend, sowie den Vertrag zwischen Preußen, Hannover, Kurhessen, Oldenburg und der freien Hansestadt Bremen vom 14. Dezember 1865, wegen fernerer Suspension der Weferzölle.
- 3) Ueber den Vertrag zwischen Preußen einerseits und Sachsen-Koburg-Gotha andererseits wegen fernerer Anschlusses des Amtes Voltenrode an das Zoll- und Steuersystem Preußens

weber nach den Anträgen der Kommission ohne Debatte dadurch erledigt, daß das Haus seine verfassungsmäßige Zustimmung erteilt.

Der letzte Gegenstand der Tagesordnung ist der Bericht der Finanzkommission über den gestern im Abgeordnetenhaus angenommenen Gesetzentwurf, betreffend den außerordentlichen Geldbedarf der Militär- und Marineverwaltung (60 Millionen Creditgesetz).

Die Kommission beantragt, dem Gesetzentwurf, wie solcher aus den Verhandlungen des Abgeordnetenhauses hervorgegangen, die Zustimmung zu erteilen.

Berichterstatter Herr von Waldaw-Steinhövel: Meine Herren! Obwohl die Summe, welche wir heute bewilligen sollen, eine Höhe hat, wie kaum jemals schon bei uns vorgekommen ist, so nehme ich doch keinen Anstand, Ihnen die Bewilligung anzupfehlen. Denn die finanzielle Seite kommt nur sehr nebensächlich dabei in Betracht, die Vorlage ist, wie dies ja auch die Motive dazu ausgesprochen, vielmehr wesentlich politischer Natur.

Wir stehen noch unter dem frischen Eindruck der gewaltigen Ereignisse, die über ganz Deutschland ergangen sind; der beste Maßstab dafür ist die gestrige Abstimmung im anderen Hause. Es ist da etwas geschehen, was in den konstitutionellen Annalen aller Staaten bis jetzt unerhört war; in dem Hause, das seit Jahren mit der Regierung in einem scharfen Konflikte über seine konstitutionellen Rechte sich befand, sind nicht nur 27 Millionen durch den Staatskassas zur freien Verfügung der Regierung gestellt, sondern man hat noch beschließen, zur Bekämpfung der Summe eine Anleihe aufzunehmen.

Es ist hierbei zu bedenken, daß ein gefällter Staatskassas jedenfalls eine größere Garantie für die Prärogative der Krone, über Krieg und Frieden entscheiden zu können, giebt, als der betreffende Artikel der Verfassung. — Ich hoffe deshalb, daß das Herrenhaus einstimmig das Gesetz annehmen wird; denn es geht Fragen, meine Herren, über die das Volk eine Meinungsverschiedenheit nicht duldet.

Herr v. Below empfiehlt gleichfalls den Kommissionsantrag, indem er auf die großen Erfolge der Regierung in der auswärtigen Politik hinweist.

Herr v. Senfft-Pillach: Es ist gewiß ein erfreuliches Zeichen, daß dieses Haus auch diesmal wieder mit so großer Geschwindigkeit über eine so wichtige Vorlage schlüssig wird; denn es wird dadurch nicht nur viel Zeit, sondern auch viel Geld gespart, denn jeder Tag kostet dem Lande 2000 Thlr. Was nun die Vorlage selbst anbetrifft, so hat dieses Haus jederzeit anerkannt die musterhafte Wirtschaftlichkeit unserer Militär- und Marineverwaltung und es wird deshalb zu diesen Zwecken gewiß jederzeit, wenn es nötig ist, die Mittel bewilligen. — Ich möchte nur noch auf das bedeutende Zeichen aufmerksam machen, daß die betreffende Regierungsvorlage das Datum „Nikolsburg“ trägt.

Herr v. Meyssin bekräftigt gleichfalls den Kommissionsantrag und legt dabei die Vorbehalte der Schachschneide auseinander.

Berichterstatter v. Waldaw: Um Mißverständnisse zu vermeiden, will ich nur noch bemerken, daß meine vorhin geäußerten Aeußerungen über den Umstimmung im Hause der Abgeordneten durchaus keinen Vorwurf, sondern im Gegenteil eine Anerkennung dafür enthalten sollten, daß man nun endlich dahin gekommen ist, den Wunsch realer Verhältnisse anzuerkennen und den prinzipiellen, fruchtlosen und für das Land schädlichen Kampf um wirkliche oder vermeintliche konstitutionelle Rechte anzugeben.

ges des norddeutschen Bundes Platz zu machen. Diese Erwägungen haben die Regierung zu der Ansicht geführt, daß es wünschenswerth sei, bei dem nächsten Zusammentritt des Landtags die Verhandlungen desselben so schleunig als möglich beginnen zu lassen, und zu diesem Zweck erschien es rathsam und angemessen, nicht eine Schließung des Landtags jetzt erfolgen zu lassen und dann alle die Formalitäten wiederholen zu müssen, welche bei dem neuen Zusammentritt des Landtags zu erfüllen haben, sondern eine Vertagung einzutreten zu lassen, die, da sie nach dem Vorhergesagten länger als vier Wochen dauern muß, der Zustimmung der Häuser des Landtags bedarf.

Die königl. Staatsregierung hat deshalb bei Sr. Majestät dem Könige den Antrag gestellt, dieselbe zu ermächtigen, bei dem Hause der Abgeordneten diese Zustimmung zu erbitten. (Der Herr Minister verliest die vom gestrigen Tage datirte königl. Ermächtigung und den an das Haus gerichteten bezüglichen Antrag des Staatsministeriums d. d. 26. September). Ich bemerke erklärend, daß, wenn in den Schriftstücken die Vertagung vom 27. September bis zum 12. November bezeichnet wird, das Staatsministerium dem Herrn Präsidenten anheimstellt, ob er morgen noch Sitzung halten will, und daß am 12. November der Landtag wieder zusammentritt. Die geschäftliche Behandlung der Angelegenheit stelle ich dem Herrn Präsidenten ergebenst anheim, wünsche aber dringend, daß ein Beschluß noch heute gefaßt werde, weil, wenn das Herrenhaus, dem heute dieselbe Vorlage zugeht, ihr seine Zustimmung erteilt, ich in der Lage zu sein hoffe, die königl. Entschliesung noch heute verkünden zu können.

Präsident v. Forckenbeck: Der Beschluß des Hauses muß der Natur der Sache nach schleunig herbeigeführt werden. Präcedenzfälle liegen nicht vor und einen Anhalt in der Geschäftsordnung habe ich auch nicht. Da sich aber ein Widerspruch gegen die vorgeschlagene Vertagung, wie ich hiermit konstatire, aus der Mitte des Hauses nicht erhebt, so konstatire ich hiermit, daß das Haus der vorgeschlagenen Vertagung zustimmt. (Heiterkeit).

Minister des Innern Graf zu Eulenburg: Ich ersuche nunmehr den Herrn Präsidenten in der Tagesordnung fortzufahren, und wenn dieselbe etwa erschöpft sein sollte, ehe ich zurückkehre, die Sitzung wieder aufnehmen zu wollen, sobald die königl. Entschliesung erfolgt sein wird, die ich dann dem Hause sofort mittheilen werde. (Der Herr Minister verläßt den Saal.)

Vor Eintritt in die Tagesordnung erinnert der Präsident daran, daß das Haus drei neue Mitglieder der Staatsschuldenkommission zu wählen hat, da das Mandat der im Dezember 1863 gewählten durch die inzwischen erfolgte Auflösung des Hauses erloschen ist. Es fragt sich, ob diese Neuwahl heute Nachmittag 5 Uhr oder Morgen Vormittag 10 Uhr in einer besonders dazu anberaumten Sitzung erfolgen soll. Abg. Stavenhagen ist dafür, daß die Wahl morgen stattfinden und zugleich der Bericht der Budgetkommission über den Bericht der Staatsschuldenverwaltung auf die Tagesordnung gesetzt werde. Die Erledigung dieses Berichtes sei vom größten Interesse, damit die im Depositorium vorhandenen Dokumente vermindert und die schon seit mehreren Jahren den Erben der betreffenden Beamten vorenthaltenen Kationen, denselben endlich überliefert werden können.

Abg. v. Hoyerbeck fürchtet, daß das Haus morgen durch Abreise vieler Mitglieder, die heute durchaus abreisen müssen, beschlunfähig sein könne. Abg. v. Vinke (Hagen) will auch den Schein vermeiden haben, als ob die parlamentarischen Pflichten, die doch für Jeden in diesem Augenblicke die heiligsten und wichtigsten seien, hinter persönlichen Bequemlichkeiten zurücktreten könnten. Nachdem Abg. v. Hoyerbeck diese Auffassung für sich abgelehnt, wird eine besondere Sitzung am morgen 10 Uhr anberaumt.

Das Haus tritt in die Tagesordnung ein. Ihr erster Gegenstand sind Wahlprüfungen. Abg. Künze berichtet über die Wahlen der Abg. v. Selchow und Graf Dohna (Kogeman) in längerer, jedoch wegen der im Hause herrschenden Unruhe unverständlicher Ausföhrung. Die Abtheilung beantragt, die Wahlen für gültig zu erklären und das Haus tritt diesem Antrage bei.

Abg. v. Waligorski berichtet Namens der 2. Abtheilung über die Wahlen der Abg. v. Huppel und v. Brandt. Es sind mehrere Proteste gegen die Gültigkeit dieser Wahl eingelaufen wegen Wahlbeeinflussung Seitens des Oberregierungsrats v. Siebr und des Landraths Frensel. So soll der Landrath Frensel die Landwehrente dadurch zum Stimmern für die Regierungskandidaten bewegen haben, daß er denen, welche dies thäten, versprochen, sie im Falle ihrer Einziehung zum Militär zu reklamiren; der Oberregierungsrat v. Siebr, auf mehrwöchentlichen Kundreisen durch die Provinz, namentlich die Lehrer durch Drohungen zur Stimmabgabe im regierungsfreundlichen Sinne zu bewegen gesucht haben.

Die Abtheilung beantragt: 1) die Wahl für gültig zu erklären, 2) folgende Resolutionen anzunehmen: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, die königl. Staatsregierung aufzufordern, das Wahlreglement vom 18. Mai 1861 dahin abzuändern, resp. zu ergänzen, daß die Reihenfolge der Abstimmung bei den Wahlmännerwahlen nach allgemeinen Grundsätzen festgestellt wird.“

Abg. v. Hoyerbeck stellt den Antrag, 1) die Wahlen der beiden Abgeordneten zu beanstanden, 2) eine gerichtliche Untersuchung über die Wahrheit der in den Protesten behaupteten Thatfachen einzutreten zu lassen. Der Berichterstatter v. Waligorski erklärt, daß die Abtheilung sich mit der Frage beschäftigt habe, jedoch zu der Ueberzeugung gekommen sei, daß, wenn auch die Beeinflussung der betreffenden Wahlmänner-Wahlen konstatirt werde, dies doch auf die Gültigkeit der Abgeordnetenwahl in diesem Falle keinen Einfluß habe.

Abg. v. Vinke (Hagen) erklärt sich gegen den Antrag des Abg. v. Hoyerbeck, da in demselben kein bestimmtes näher zu untersuchendes Faktum speciell angegeben sei. Abg. Lefse spricht namentlich über die Beeinflussung der Lehrer Seitens des Regierungsrats von Siebr und verliest zur Konstatirung desselben aus der Volkszeitung vom heutigen Tage einen Ausruf des früheren Abgeordneten Rechtsanwält Martin um milde Beiträge für einen Lehrer des dortigen Kreises, der wegen seiner Abstimmung bei den letzten Wahlen seines Amtes entsetzt sei.

schließen. Zu erwähnen ist nur, daß auch die Wahl des Abg. Schollmeyer ohne irgend welchen Widerspruch für gültig erklärt wird. Endlich referirt Dr. Becker als Berichterstatter der Kommission für Handel und Gewerbe über die Petition des Leutenants und Bürgermeisters Kurtag zu Diskalen um Bestellung zum außergerichtlichen Auctionator. Das Haus tritt ohne Diskussion dem Antrage, die Petition der Staatsregierung zur nochmaligen Erwägung zu überweisen, mit großer Majorität bei. Schluß 1 1/2 Uhr. Nächste und letzte Sitzung Donnerstag den 27. September 10 Uhr. (Tagesordnung: Wahlen für die Staatsschuldenkommission, Bericht der Budgetkommission über die Staatsschulden-Verwaltung für die Jahre 1862—1864. Wahlprüfungen).

Berichtigung. In der Rede des Ministerpräsidenten Hr. v. Bismarck über die Kreditvorlage in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 25. d. M. ist zu lesen: „Ich habe die Bitte an Sie zu richten, die Vorlage weniger vom rechnungsmäßigen (nicht „verfassungsmäßigen“), als vom politischen Standpunkte aufzufassen.“

Lokales und Provinzielles.

Posen, den 27. September. [Schwurgericht.] Sitzung vom 24. September. — Die I. Staatsanwaltschaft ist vertreten durch den Rechtsassessor Kunis. Zur Verhandlung kam 1) die Anklagesache wider den Schuhmacherlehrling Michael Dabrowski und den Tagelöhner Franz Bartkowiak wegen schweren Diebstahls und wider den Tagelöhner Wawrzyn Dabrowski, den Schuhmachergehilfen Wladislaus Schulz und den Fuhrmann, früheren Gastwirth Wilhelm Päsold, sämmtlich aus Schrimm, wegen schwerer Dieberei. Michael Dabrowski, der Hauptthäter, ist erst 18 Jahr alt und bereits wegen Diebstahls 4 Mal, zum ersten Mal in seinem 10. Lebensjahre mit Gefängniß bestraft worden. Er ist heute auf der Anklagebank nicht sichtbar, vielmehr nach einer Mittheilung des Vorliegenden aus der Untersuchungshaft entlassen, noch bevor ihn die Anklage behändig worden. Das Verfahren gegen ihn mußte somit ausgesetzt werden. — Der andere Hauptangeklagte, Franz Bartkowiak war, was keine Person und Thäterschaft anbelangt, heute geständig, wie er es auch in der Voruntersuchung bereits gewesen war; während er aber früher auch bezüglich der Mitangeklagten Wawrzyn Dabrowski und Schulz, übereinstimmend mit den Zugeständnissen des entlassenen Michael Dabrowski, ein offenes Geständniß abgelegt hatte, widerrief er dies heute aufs Entschiedenste unter dem Vorgeben, er habe bei seiner Vernehmung in der Voruntersuchung alles ausgesagt, was ihm in den Mund gekommen wäre, rein aus Bosheit und um sich an Wawrzyn D. und dem Schulz, welche beide ihn früher einmal gemißhandelt hätten, zu rächen. Bezüglich seiner wurde, nachdem alleseitig durch sein Zugeständniß die Thatfrage für ihn als erschöpft erachtet und mildernde Umstände auf Antrag seines Verteidigers, Rechtsanwalts Biele, als vorhanden angenommen worden waren, ohne Mitwirkung der Geschworenen verhandelt. Die anderen drei Angeklagten leugneten eine jede direkte oder indirekte Betheiligung an dem in Rede stehenden Diebstahl und zwar Päsold auf eine wirklich freche und unverschämte Weise.

Der Sachverhalt, wie er sich aus den ursprünglichen Geständnissen der beiden Hauptthäter Michael D. und Bartkowiak, so wie den Aussagen der vernommenen Zeugen herausstellt und wie ihn auch die Anklage schilbert, war kurz folgender: In der Nacht vom 17. zum 18. Januar c. wurde dem Handelsmanne und Schneidermeister Baruk Kempner zu Schrimm, welcher einen offenen Laden mit fertiger Herrengarderobe hält, eine große Anzahl dieser Artikel, so wie ein großes Stück Kork, im Gesamtwerthe von etwa 100 Thalern, mittelst Einbruchs aus dem verschlossenen Laden gestohlen. Michael D. und Bartkowiak haben den Diebstahl gemeinschaftlich und nach vorheriger Verabredung verübt. Sie hatten ermittelt, daß die Wand des Kempnerschen Hauses nur aus Lehmzugen und nicht aus Mauerwerk bestehe und den Entschluß gefaßt, in der erwähnten Nacht dort einzubrechen. Am Orte der That angekommen, schlug Michael D. vermittelst eines zu diesem Zwecke mitgebrachten langen Stemmmeißels in die Lehmwand, während Bartkowiak Wache hielt, ein so großes Loch, daß er hindurchkriechen konnte, trotz demnachst in den Laden durch dies Loch hinein und reichte dem B. eine große Menge Kleidungsstücke und Tuche hinaus. Dieser packte die Sachen, so viel ihrer hineingehen wollten, in einen mitgebrachten Sack. Nachdem Michael D. durch das Loch wieder herangekrochen war, trug B. den Sack und Michael D. die anderen Sachen, welche in den Sack nicht hineingegangen waren, auf dem Arm nach den Stadtvierteln. Dort blieb B. bei dem gestohlenen Gute, während Michael D. sich entfernte, um seinen Vater Wawrzyn D., einen bereits 7 Mal bestrafte Dieb und langjährigen Bewohner des Zuchthauses herbeizuholen. Nach kurzer Zeit kamen auch beide D's zurück und nun wurde der Haub getheilt, nachdem Michael D. seinem Vater noch mitgeteilt hatte, daß und auf welche Weise er und B. die Sachen gestohlen hätten. Hierbei schimpfte Michael D. noch auf die Dummheit des B. und sprach sein Bedauern aus, daß sein Vater nicht dabei gewesen sei, weil sie dann noch mehr Sachen erlangt hätten. Die beiden Dabrowski's bekleideten sich nunmehr mit den gestohlenen neuen Kleidungsstücken, während sie den B. durch Hingabe ihrer eigenen alten Sachen und 15 Sgr. absanden. Einen andern Theil der gestohlenen Sachen versteckten die D's in Wiesenhöhlungen, während sie den Rest in den Sack packten und mitnahmen, um die Sachen in Kions zu verkaufen.

Die Anklage, fußend auf den früheren Zugeständnissen des Michael D. und des Bartkowiak, behauptet weiter, daß sich nunmehr alle 3 zur Stadt zurückbegeben und auf diesem Wege den Angell. Schulz, welcher wegen Theilnahme an einem von Michael D. ausgeführten Diebstahle i. J. 1864 schon einmal mit 1 Woche Gefängniß bestraft worden, getroffen hätten. Dieselben hätten die D's sofort aufgefordert, mit ihnen zu gehen und die gestohlenen Sachen in Kions zu verkaufen, zugleich Michael D. dem Schulz einen Mantel und eine Mütze gegeben, von welchen Sachen es jedoch zweifelhaft sei, ob sie zu den gestohlenen gehörten. Bartkowiak, welcher sich demnachst von jenen Dreien getrennt, hätte einige Tage darauf den Schulz wiedergetroffen und dieser ihm erzählt, daß er mit den beiden D's wirklich in Kions gewesen sei und daß sie dort zusammen die Sachen, von denen ihm die D's ausdrücklich gesagt hätten, daß sie bei Kempner mittelst Einbruchs gestohlen worden seien, verkauft hätten, er, Schulz, habe auch von den gestohlenen Sachen einen Noth bekommen, aus dem er sich von einem Baner Schneider in Wechlin habe eine Jacke machen lassen. Bartkowiak hat diesen letzten Theil seines Geständnisses heute widerrufen, Schulz bestritten, von alledem etwas zu wissen. Den Mantel und die Mütze des Michael D. habe er allerdings einmal getragen, aber nur um für diesen und in dessen Antrage an einem vergnügten Tage Schnaps und Cigarren holen zu können. Daß dieser Mantel und die Mütze nicht zu dem gestohlenen Gute gehöre, bekundete heut der Zeuge Kempner. Wawrzyn D. hat nur zugegeben, daß er in der erwähnten Nacht von seinem Sohn auf die Weite geführt worden sei und daß er dort die Sachen gesehen habe; er bestreitet jedoch alles andere, insbesondere aber auch, Wissenschaft davon gehabt zu haben, daß und in welcher Weise die Sachen gestohlen worden seien.

Bei dem Angeklagten Päsold, welcher gleichfalls bereits einmal wegen Diebstahls mit 14 Tagen Gefängniß bestraft ist, wurde am 14. Februar d. J. eine Haussuchung abgehalten. Dabei fand sich, daß Päsold und sein Schwiegersohn, Schuhmacher Dirsemann, Hosen, welche aus dem dem Kempner gestohlenen Kork gemacht waren, auf dem Leibe trugen. Kempner hat den Kork auf das Bestimmteste refognoscirt. Päsold gab an, er habe denselben bei einem jüdischen Händler in Posen gekauft; die von ihm mehrfach darüber in Vorschlag gebrachten Zeugen haben dies nicht zu bestätigen vermocht. Dagegen hat Michael D. eingestanden, ein Stück des bei Kempner gestohlenen Korks an Päsold für 2 Thlr. 15 Sgr. verkauft zu haben. Die Anklage ist der Ansicht, Päsold habe, was dieser bestritt, gewußt und wissen müssen, daß dieser Kork gestohlen Gut sei. Wesentlich unterstützt wird diese Ansicht durch die Aussage des Schneiders Kubel. Dieser wohnt nämlich mit B. in einem Hause, und wurde eines Abends im Januar v. J. in dessen Pferdewall gerufen. Dort zeigte ihm B. bei der Laterne verschiedene Proben von Stoffen, mit der Bitte, ihm über die Verwendung derselben Rath zu erteilen. Außerdem erzählte er, er habe noch einen ganz neuen Däffelüberzieher, indessen müsse dieser umgearbeitet werden, weil er sagt, daß er kermlich sein würde; auch müsse Kubel, so äußerte B. weiter, diesen Paletot in seiner, des B. Wohnung, abändern, damit die Gefellen des S. davon nichts merken. Außerdem, meinte B., wisse er noch verschiedene andere Stoffe, die man billig kaufen könnte und offerirte dem Kubel deren Verkauf. Diesem erschien dies alles verdächtig und er erhielt später nur das Fortzeug von dem B., aus welchem er für diesen und dessen Schwiegersohn die diesen abgenommenen Hosen gefertigt hat, B., der auf wirklich

Haus der Abgeordneten.

(23. Sitzung vom 26. September.)

Eröffnung 10 1/2 Uhr. Die Tribünen sind schwach besetzt. Am Ministertisch die Minister Graf zu Eulenburg, v. Mülller, v. Selchow und mehrere Regierungscommissare.

Präsident v. Forckenbeck theilt mit, daß der Vertreter des dritten Koblenzer Wahlbezirks, der Abg. Nassau, aus Gesundheitsrückichten sein Mandat niedergelegt hat.

Von dem Herrn Regierungsrath Bittelmann sind 12 Abdrücke der durch den „Staatsanzeiger“ veröffentlichten Korrespondenzen aus den Hauptquartieren Sr. Maj. des Königs überandt worden. Ein Exemplar wird der Bibliothek des Hauses einverleibt.

bewunderungswürdig freche Weise sich herauszudrehen suchte, wurde durch die erfolgte Verweissung vollständig überführt. Nachdem diese geschlo-

Der Gerichtshof trat bezüglich der Schuldfrage des Wawrzyn D. der Mehrheit der Geschwornen bei und verurtheilte demnach die Angeklagten

Zweitens erschien heute unter der Anklage der Urkundenfälschung der Tagelöhner Gottlieb Reich aus Sominiec-Pauland in den Schranken. Vertheidiger: Rechtsanwalt Dochhorn. Der Angeklagte war von dem Schub-

und übergab es ihm. Folge dessen nahm Bendias von der Exekution Ab-

Die Anklage behauptete, der Angeklagte, der auch allein ein Interesse an der Aufertigung dieses sofort von dem Simon als gefälscht erklärten

[Oeffentliche Sitzung der Stadtverordneten am 26. d.] Eröffnung um 4 1/2 Uhr Nachmittags durch den zweiten Vorsitzenden Kanzlei-

Vor Eintritt der Versammlung in die Tagesordnung macht der Vor-

1) Betreffend die Prüfung des Haushalts-Etats der Stadt Königsberg, um darnach hier zu verfahren. Zur Anwendung

2) Entlastung mehrerer Kommunalfonds-Rechnungen pro 1863 u. 1864. Die Realschul-, Mittelschul- und Elementarschulfonds-

lung die Mittheilung, daß das Theater bekanntlich immer noch unverschert sei, weil die Provinzial-Feuersocietät sich weigere, die Versicherung anzuneh-

3) betreffend die Verlegung der Jahrmärkte. Im Februar d. J. beschloß die Versammlung der Stadtverordneten, die Jahrmärkte, deren

4) Notatenbeantwortung über den Etat der Gasanstalt pro 1866 bis 1867. Die Verwaltung der Gasanstalt hat einen Kon-

5) Wahl eines Bezirks-Armenvorstehers. Für den verstorbenen Actuar Nager wird als Armenvorsteher für den 7. Bezirk der Wagen-

6) Anträge wegen Regulirung der Einquartirungslast. Die vielfachen von Seiten der Beamten unverschuldeten Unregelmäßigkeiten

7) Persönliche Angelegenheiten. Das Gesuch eines Realschul-

8) Von den Stadtverordneten Annuß u. Genossen wird der Antrag ein-

9) Einführung des Kaufmanns Herrn Annuß als Stadtrath. Die Wahl des Herrn Annuß zum Stadtrath ist von der königlichen Regie-

Schluss der öffentlichen Sitzung um 6 1/2 Uhr. Nach derselben findet noch eine geheime Sitzung statt.

[Lede u. m.] Zum Danke für das Aufhören der Cholera in unserer Stadt ist in den katholischen Kirchen Posen am vergangenen Sonntag ein

chaeliskirchen von der katholischen Elementarschule im alten Mariengymna-

— Heute und morgen findet die öffentliche Prüfung der Schüler des hiesigen königl. Mariengymnasiums statt. Das Programm enthält eine lateinische Abhandlung des Direktors der Anstalt, Herrn Dr. Enger:

— Gestern überraschte uns die Stolzmannsche Kapelle im zweiten Theile des Konzerts in Taubers Garten durch die Aufführung des von ihrem Dirigenten komponirten „Marche des Plutarques“, einer Komposition, aus deren

— Das 3. Niederschles. Infanterieregiment Nr. 50., das künftig zur Garnison unserer Stadt gehören wird, trifft am 28. d. M. von dem

— [Cholera.] Am 25./26. September c. erkrankten im Civil 5, starben 2. Bestand am 26. September c. im Stadtlazareth Keiner. — Im Militärlazareth 13.

(Eingefandt.) Ein großer Uebelstand, welcher beginnt, seinen drückenden Ein-

Angelommene Fremde.

Vom 27. September.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Rittergutsbesitzer v. Kierki nebst Frau aus Boburki, v. Radonski nebst Frau aus Chlapowo, v. Buchholtz

HERWIG'S HOTEL DE ROSE. Rittmeister v. Grebenik aus Tufowo, die Kaufleute

TILSNER'S HOTEL GARNI. Hauptmann v. Sydow aus Böhmen, Konditor

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer v. Radonski nebst Frau aus Sieferke, Gräfin Poninska aus Breschen, Frau Kubacke

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Herz aus Offenbach, Wölfe und

SCHWARZER ADLER. Rittergutsbesitzer Wlmann aus Posen, Fabrikbesitzer

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsbesitzer v. Ostrowski aus Ostowo und

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Waldau.

Königl. Preussische landwirthschaftliche Akademie bei Königsberg in Pr.

Das Wintersemester beginnt am 15. October c. Der spezielle Lehrplan ist aus den Amtsblättern der königl. Regierungen des

Der **Wenzel v. Lengert'sche** Kalender enthält nähere Nachrichten über die Akademie und deren Einrichtungen; auch ist der Unterzeichnete gern bereit, darüber auf Anfragen weitere Auskunft zu ertheilen.

Waldau, im August 1866.
Der Direktor, königl. Oekonomie-Rath
L. Wagener.

Auktion.

Freitag den 28. d. M. früh von 9 Uhr werde ich im Laden Markt Nr. 57. meine Herrngarderobe, als: Winter-Überzieher, Schalfröcke, Hosen, Westen, Pelze etc., ferner: Muffen, Rod- und Hosenstoffe, leinene und Damast-Tafeltücher und Servietten, 1 franz. Long-Shawl, goldene und silb. Uhren, Ringe etc., 2 feine Geigen mit Kästen etc. öffentlich versteigern.

Manheimer,
Igl. Auktions-Kommissar.

Auktion.

Freitag den 28. d. werde ich Vormittag von 9 Uhr ab Wasserstraße 25. die zur Galszinski'schen Konfuz-Masse gehörenden Möbel, Laden-Repositorien, Gold- und Silbergegenstände, diverse Materialwaaren, 2 sehr schöne Damenpelze (ein Marder, und ein polnischer Fuchspelz) öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Rychlewski,
Igl. Auktionskommissar.

Auktion.

Am 9. October c., Vormittags, werde ich auf der Probstei zu Stenzewo von dem Nachlasse des verstorbenen Probsts Gierczyk 15 Stück Rüsse, 343 Stück Schafe, Viehwirtschaftsgeräthe, Bau- und Kupferwerkzeuge und verschiedene andere Sachen, meistbietend gegen baare Bezahlung verkaufen.

Stenzewo, den 25. September 1866.
Suszczynski,
Testaments-Ezecutor.
(Beilage.)

Nachdem in dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Louis Kantorowicz** zu Posen der Gemeinschuldner die Schließung eines Aktords beantragt hat, so ist zur Erörterung über die Stimmberichtigung der Konkursgläubiger, deren Forderungen in Ansehung der Nichtigkeit bisher streitig geblieben sind, ein Termin

auf den 11. October d. J.

Vormittags 11 Uhr vor dem unterzeichneten Kommissar im Instruktionszimmer anberaumt worden. Die Theilhaber, welche die erwähnten Forderungen angemeldet oder bestritten haben, werden hiervon in Kenntniss gesetzt.

Posen, den 18. September 1866.
Königliches Kreisgericht.
Der Kommissar des Konkurses.
Gaebler.

Bekanntmachung.

An dem hiesigen, die Klassen Sexta bis Sexta (inkl.) umfassenden, so gültigen Abgangsjahre berechtigten Progymnasium beginnt das neue Schuljahr Mittwoch den 10. October. In den Tagen vorher werden die Anmeldungen neuer Schüler entgegengenommen. Angemessene Pensionen weise ich auch auf schriftliche Anfragen gerne nach.
Schneidemühl, den 20. September 1866.
Hanow, Rektor progymnasii.

Das **Gymnasium zu Schrimm** beginnt das neue Schuljahr **Mittwoch den 3. October.** Dienstag den 2. finden die Anmeldungen und Prüfungen der neu aufzunehmenden Schüler statt.

Schrimm, den 24. September 1866.
Stephan.

Bekanntmachung.

Der Rektor und die Lehrer der hiesigen katholischen Bürgerschule sind bereit, Schüler für die Tertia des Gymnasiums oder der Realschule vorzubereiten. Der Unterricht beginnt im nächsten Wintersemester **Montag den 8. October d. J.**

Eltern, die ihre Kinder der hiesigen katholischen Schule anvertrauen wollen, werden hier selbst bei einer gefunden Dertlichkeit und dem Vorhandensein guter Quartiere eine geeignete Stätte finden, ihre Kleinen geistig wie körperlich auszubilden zu lassen.
Grätz, den 24. September 1866.

Vorbereitung für das Examen zum einjährigen Militärdienst.

auf Verlangen mit Pension.
Rektor **Lust,**
ar. Gerberstr. 41., vom 1. October ab
Schützenstr. 22., eine Tr.

Herrschaften, Rittergüter und Landgüter jeder Größe weist zum Verkauf nach; auch erbittet sich Verkaufs- und Pacht-Anschläge.

Ehrhardt, Rechnungs-Rath. Meine zu Gnien, im Kreise Buz, 1/2 Meile von Gräs und 3/4 Meile von Rakwitz belegene Adernahrung, bestehend aus Wobn- und Wirtschaftsgebäuden nebst einer Hochwindmühle und 14 Morgen Magdeburger Wieses Land, will ich veränderungslos für 2000 Thlr. verkaufen.

Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha. In Folge ununterbrochen lebendigen Zugangs war bis 1. September d. J. die Versicherungssumme auf 52,385,400 Thlr., der Bankfonds auf 13,760,000 gestiegen.

Alle Ueberschüsse fließen bei dieser auf Gegenseitigkeit beruhenden Anstalt unverzüglich an die Versicherten zurück, in diesem Jahre mit 38 Prozent der Prämien. Durch diese Dividenden stellen sich, bei sparsamer Verwaltung, die Versicherungskosten auf ein ungemein niedriges Maas herab.

Das Bewußtsein für die Hinterbleibenden auf den Fall seines Todes gesorgt zu haben, ist für jeden Familienvater eine reiche Quelle innern Friedens, dasselbe gereicht ihm aber zur größten Veruhigung in Zeiten, wo er Gesunde und Kräftige ganz unerwartet dem Tode erliegen sieht.

Zu weiterer Auskunft und Vermittelung von Versicherungen erbietet sich Schrimm, 20. September 1866. Vorwerk, Kreis-Translator.

Wir Unterzeichneten, die wir auf dem Marsch nach Baidau in Gräs schwer erkrankten und daselbst im städtischen Cholera-Vazareth Aufnahme fanden, sagen dem Wohlthät. Magistrat in Gräs unsern besten Dank.

Für den bevorstehenden Wohnungswechsel empfehle ich mein Kollgespann. A. Hirsch, Große Gerberstraße 32.

Das Dominium Raake bei Dels verkauft tragende holländer Kolben. Gardinen und Möbelstoffe aller Art billigt bei S. H. Korach, 4. Neuestraße 4.

Ein gebrauchter Flügel im besten Zustande, so wie ein tafelförmiges Piano stehen billig zum Verkauf gr. Ritterstraße Nr. 8. im Hinterhause.

Auf meinem Holzplaz am Gerberdamme stehen trockene 3/4, 1/2 und 1/4 gr. Bretter zu sehr billigen Preisen zum Verkauf. M. A. Sepner.

Gardinen- und Portiörenhalter, Quasten, Möbelschnüre, Glockenzüge, Frangen und Gimpen in Wolle und Seide empfiehlt in größter Auswahl und zu den billigsten Preisen M. Zadek jun., Neuestraße 4.

Meinen geehrten Kunden die ergebenste Anzeige, daß ich mein Handschuh-Geschäft von Michaeli ab von der Neuestraße nach Breslauerstraße und Markt-Ecke Nr. 61. in das Haus des Herrn Nehab verlege.

Julius Witt, Handschuhmacher-Meister.

Hôtel-Verpachtung. Das Hôtel de l'Europe, nebst großem Saal, vollständig eingerichtetem Theater, großer gewölbter Bierhalle u. ist sofort anderweitig zu vermieten.

Vom 1. Oktober ab werden darin verschiedene bauliche Veränderungen getroffen und kann in Bezug hierauf, sowie auch auf etwaige Erweiterungen an Gastzimmern u. bei baldiger Anmeldung auf die Wünsche des neuen Pächters Rücksicht genommen werden.

Näheres beim Eigentümer Albert Schlarbaum in Gnesen. Der gegen 3 Morgen große, Schützenstraße Nr. 13. belegene Garten, ist durch das Hinscheiden des Gärtners anderweitig zu verpachten.

Zu verkaufen!!! auf meinem Holz-Etablissement Rogasen 200 Schock Eichen- und Tannenstäbe, und zwar: 100 Schock 3 Fuß 6 Zoll langer und 100 Schock 3 Fußiges Bodenholz, trocken; ferner 150 Stk. gepunzte Eichen-Rinde, mehrere 100 Kubikfuß eichene Placons für Schiffbauer, trockene Eichen, 2- und 3zählige Bohlen.

Kespektanten belieben sich zu wenden an Sal. Jonas jun., Holzhändler i. Rogasen. Auf dem Dom. Rapachanie bei Rokietnica stehen 150 Zuchtmuttern zum Verkauf.

Fr. Hechte u. Varsen Donnerst. Abend, sowie Sonnabend Abend bei Kletschoff, Krämerstr. 1. Schöne süße Weintrauben werden verkauft in dem herrschaftlichen Garten zu Duszniok.

Christine Mollner. Grünb. zuckers. Weintrauben bei Kletschoff Ich wohne jetzt Schulstraße Nr. 10. über dem Pfandleihhause.

Dr. v. Kaczorowski. Neuestr. 5. ist eine größere Wohnung zu vermieten. Z. Zadek & Co.

Schuhmacherstraße 11., 2 Treppen, ist sofort oder vom 1. Oktober c. ein Zimmer mit oder ohne Meubles zu vermieten.

Schützenstraße 13. sind Mittelwohnungen mit und ohne Pferdebestall zu vermieten. 1 Stube, Alkove, Küche u. ist Thorstr. 9. 1 Tr. hoch vom 1. Okt. ab zu verm.

Markt 60. ist ein kleiner Laden und 3 Stuben im ersten Stock zu vermieten. Näheres Gerberstr. 52., 1 Tr. Breslauerstr. 60. ist ein Laden zu verm.

Wasserstraße 22. u. 23. im 2. Stock sind 2 große Stuben, nebst englischer Küche und Pubeleß vom 1. Oktober d. J. ab zu vermieten. Näheres beim Wirt dafelbst.

Wohnungen von 4 Stuben, Küche, Speisekammer, Mädchenstube nebst Bubehör und ein Stall zu vier Pferden nebst Beuboden sind Sandstraße Nr. 8. sofort zu vermieten.

Eine herrschaftliche Wohnung von 4 Stuben, mit Stall u. s. w.; ferner möblierte Stuben sogleich zu vermieten: Damm Nr. 6. 3 Stuben und Küche im 1. Stock St. Martin 62. sofort zu verm. C. Orienz.

Von Herrn C. Thust, Hoflieferanten Sr. Maj. des Königs, erhielt ich eine grosse Sendung von Grabdenkmälern, bestehend in den schönsten Grabkreuzen, Monumenten, Platten etc., die ich ebenso wie Waschtisch-Aufsätze, Tischplatten, Fliesen bestens empfehle.



Grabgitter liefere von 20 Sgr. den lfd. Fuss. Die Haupt-Niederlage von Schlesischem Marmor. Friedrichsstraße Nr. 33. H. Klug.

Elbinger Riesen-Neunaugen, fetten Räucher-Lachs, Aalroulade, Christ. Anchovis, russische Sardinen und Sardinen à l'huile empfang und empfiehlt A. Cichowicz, Berlinerstrasse 13. vis-à-vis dem königl. Polizei-Directorium.

Frische unreife Orangen, fette Kieler Sprotten und Speckbücklinge, sowie frische großbeerige ungarische Weintrauben empfiehlt Jacob Appel, Wilhelmstr. 9.

Bestes pennsylv. Petroleum, à Quart 8 Sgr., bestes raffiniertes Rüböl, à 4 1/2 Sgr. M. Rosenstein, Wasserstr. 7.

Ein tüchtiger Detaillist für ein hiesiges Material-Detailgeschäft, aber nur ein solcher, wird gegen gutes Salair gesucht. Näheres in der Expedition d. Btg.

Ein verheirateter Wirtschaftspr. Inspektor, der polnischen Sprache mächtig, mit Brennerei-Betrieb vollständig vertraut, dem über Leistungen die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht zur selbstständigen Bewirtschaftung eines größeren Gutes oder einer größeren Spiritusfabrik eine feste Stellung.

In Rang-Goslin ist die Wirtschaftsbeamtenstelle zu besetzen. Nur persönliche Meldungen werden berücksichtigt. Ein ev. Schulamts-Kandidat wird gesucht für 3 Kinder, 9, 7, 5 Jahre alt, mit 70 Thlr. jährlichem Gehalt und freie Station auf dem Dom. Puzdrowice bei Janowice.

Eine tüchtige und gewandte Schankmamsell, der polnischen Sprache mächtig, findet eine gute und dauernde Stellung bei F. W. Jensch in Janowice. Ein Sohn hiesiger rechtlicher Eltern findet sofort ein Unterkommen als Lehrling in der Weinhandlung von Salomon Beck, Markt 94.

Ein Klempner-Lehrling wird verlangt Taubenstraße 4. M. Bendig, Klempnermeister. Einen Lehrling sucht H. Kirsten Wee., Bergstr. 14.

Ein Wirtschafts-Cleve oder Schreiber wird gesucht auf gr. Starolenta bei Posen. Junge Damen, die das Pugarbeiten gründlich erlernen wollen, können sich melden in der Buchhandlung von A. Roeder, Friedrichsstraße Nr. 32.

Ein unverheirateter Gärtner mit guten Empfehlungen sucht sofort oder vom Quartal wieder als solcher placiert zu werden. Nähere Auskunft ertheilt A. Caarth, Gr. Gerberstr. 8/9. Die Beamtenstelle unter Chiffre M. M. ist besetzt.

Der Herr, welcher bei Beely den Hut vertauscht hat, w. ersucht, sich daselbst zu melden. 10 Thaler Belohnung. Den 26. Septbr. ist aus Berlinerstraße Nr. 28. eine goldene Ankeruhr, emailirt, auf der hinteren Seite zwei sich bäumende Pferde eingravirt, daran eine goldene Gliederkette nebst einem goldenen Ubrschlüssel und eine weißfarbete Buckskinweste entwendet worden. Vor Ankauf wird gewarnt.

Ein schwarzer Affenpinscher auf dem Halsbände den Namen Swięciński hat sich eingefunden, St. Martin Nr. 8. drei Tr.

Billige Musikalien zu herabgesetzten Preisen. Der Musikbogen statt 5 Sgr. nur 1 Sgr.

Opern, Symphonien, Sonaten, Ouverturen, Potpourris, Salonmusik, Etuden, Gesänge etc. für Pfte. à 2 u. 4ms., für Pfte. und Viol. und in allen Arrangements. Die Ausstattung ist eine gleichmässige und eine sehr elegante, und die ganz ausserordentliche Wohlfeilheit ermöglicht auch den Unbemittelten die Anschaffung.

Ed. Bote & G. Bock, Hof-Musikhandlung, Posen. Einladung. Diejenigen geehrten Mitbürger, welche an dem Fest-Diner zu Ehren der heimgekehrten Garnison am 30. d. Mts. Theil zu nehmen wünschen, werden gebeten, ihre Namen in die auf dem Rathhause im Gesellschaftszimmer des Herrn Bürgermeisters Kobleis ausliegende Subskriptionsliste einzutragen.

Das Fest-Komitee. Handwerkerverein. Donnerstag den 4. Oktober: Generalversammlung. Tagesordnung: Rechnungslegung und Wahl des Vorstandes und Repräsentanten-Kollegiums. Kirchen-Nachrichten für Posen. Petrifirche. Neustädtische Gemeinde. Freitag, 28. Sept. Nachm. 3 Uhr: Beichte.

Sonnabend, 29. Sept. Vorm. 10 Uhr. Konfirmation und Abendmahl: Herr Prediger Perwig. Heute wurde meine liebe Frau Tony, geb. Landwehr, von einer Tochter glücklich entbunden. Posen, den 26. September 1866. v. Schulzendorff, Hauptmann und Batterie-Chef.

Gestern Abend 11 Uhr starb nach längerem Leiden unser einziges Kind, die kleine Martha, im Alter von 2 1/2 Jahren. Die Beerdigung findet morgen Nachmittag 4 1/2 Uhr statt. Kaufmann und Frau.

Gestern Abend 9 Uhr folgte nach mehrstündigem Krankenlager unser jüngster Sohn Richard im Alter von 1 1/2 Jahren seinem vor 14 Tagen vorangegangenen Brüderchen ins bessere Jenseits, welches tiefbetrübt Verwandten und Bekannten anzeigen und um stille Theilnahme bitten. Emil Mihram nebst Frau, Mühlenbesitzer.

Gestern den 27. September 1866. Die Beerdigung findet Sonnabend den 29. Nachmittags 3 Uhr auf dem evangel. Kirchhofe in Posen statt.

Für die am gestrigen Tage bei der Beerdigung des Kaufmanns Rudolph Dietrich bezeugte Theilnahme sprechen wir hiermit unsern herzlichsten Dank aus. Posen, den 27. September 1866. Die Angehörigen.

Volks-Garten. Freitag den 28. September erstes Concert vom Musikkorps des 50. Infanterie-Regiments unter der Direktion des Kapellmeisters Herrn Walthers. Entrée 1 Sgr. Anfang halb 6 Uhr. Emil Tauber.

Fehrlé's Gesellschaftsgarten, täglich Konzert. Sonnabend, den 29. d. M.: Würstkränzchen, wozu freundlichst einladet P. Hiltz in Terzycze.

Kretzer's Bierlokal, St. Adalbert 50. (Krumme Gasse), wird hierdurch in freundliche Erinnerung gebracht.

Table with 2 columns: Item (e.g., Roggen, Weizen) and Price/Value. Includes sub-table for 'Kaualliste: Nicht gemeldet'.

Table with 2 columns: Item (e.g., Fonds, Roggen) and Price/Value. Includes sub-table for 'Produkten-Körse'.

Table with 2 columns: Item (e.g., Weizen, Roggen) and Price/Value. Includes sub-table for 'Körse zu Posen'.

